

Heleen Voorhoeve – ein Leben für Gott in Ägypten

In ihrem einfach eingerichteten Empfangszimmer fand ein Treffen mit der alten Jüngerin Christi statt. Sie hat ihr Dasein dem Herrn geweiht, ihr ganzes Leben in Seinen Dienst gegeben. Ein Treffen mit „Schwester Voorhoeve“, die im Ort als „die Frau“ gekannt und bezeichnet wird. Sie lebt in Tema (Oberägypten) in der „Schule des Lichts“. Seit ca. 65 Jahren ist sie dort glücklich und dient dem Herrn, wozu Er sie ausgesucht hat. Von dieser Schule strahlt das Licht des Herrn aus. Die Unterhaltung mit ihr verlief im oberägyptischen Dialekt, der jedoch nicht frei von holländischem Akzent war. Nach großen Überredungsanstrengungen unsererseits aufgrund der stark zögerlichen Haltung ihrerseits war sie am Schluss doch bereit, unsere Fragen zu beantworten. In ihren Augen erschien es als große Gefahr, vielleicht in Selbstverherrlichung auszuarten. Wir konnten sie jedoch davon überzeugen, dass unser Ziel nur Gottes Ehre war, indem wir eine Beschreibung dessen veröffentlichen, wie Er Sein Werk durch Menschen, die dazu bereit sind, ausführen kann. Sie sprach über die Werke Gottes in ihr und mit ihr seit dem Anfang ihres Lebens, als Er sie auf Seine Aufgaben vorbereitete, wie Er auch so viele Jahre mit ihr ging. Und so fing die Unterhaltung an:



Name: Heleen Voorhoeve.

Geboren am: 11. April 1912 in Den Haag, der Hauptstadt Hollands, in dem großen Haus meines Großvaters. Er hatte 12 Kinder. Wir selbst waren zu Hause 8 Kinder, und ich war die Sechste. Nur die jüngste Schwes-

ter lebt noch, alle anderen sind schon beim Herrn.

Kannst du dich etwas an deine Kindheit erinnern?

Ich war sehr ungestüm. Nachdem ich geboren war, schien es meiner Familie, es gäbe viele Handwerker im Haus. Vielleicht, weil ich zu viel gesprochen habe. Diese Eigenschaft hat mir geholfen, vieles von meinen älteren Geschwistern zu lernen. Wenn einer beispielsweise das Zimmermannshandwerk lernte, lernte ich es mit ihm. Dadurch gewann ich Erfahrungen, die mir in meinem Dienst sehr nützlich wurden.

Kannst du dich an etwas in deiner Jugend erinnern, das dein Leben beeinflusst hat?

Die fünf älteren Geschwister durften meinen Vater öfter begleiten, wir aber, die drei Jüngeren, blieben mit den Hausmädchen zu Hause. Als Ersatz hierfür erlaubte mein Vater mir, mich den Pfadfinderinnen anzuschließen. So etwas hat er keinem anderen der älteren Geschwister genehmigt, denn so etwas war in der „Versammlung“ seinerzeit inakzeptabel. Hierdurch habe ich viel über Selbständigkeit gelernt. Ein Bruder hat meinem Vater diesbezüglich widersprochen, aber 40 Jahre später besuchte mich dieser Bruder hier in der Schule, und da sagte er: „Jetzt verstehe ich, warum der Herr zugelassen hat, dass dein Vater dir erlaubte, dich diesen Pfadfinderinnen anzuschließen.“

Außerdem erkrankte meine Mutter an Tuberkulose. Drei Jahre wurde sie in einem Krankenhaus behandelt. Ich war damals 12 Jahre alt. Diese Krankheit blieb nicht ohne Auswirkungen auf mich, insbesondere weil mein Vater durch seinen Dienst oft nicht zu Hause war.

Erzähl uns mehr über das Haus, wo du erzogen wurdest, und über die Versammlung, die du seit deiner Kindheit besucht hast.

Unmittelbar neben unserem Haus befand sich ein Buchladen meines Großvaters. Direkt darauf folgte das Versammlungslokal, das mein Großvater gegründet hatte. Es war eine große Versammlung, und daher hatten wir immer viele Gäste.

Was hat deine Familie für einen Einfluss auf dich gehabt?

Mein Großvater Hermanus Cornelis

Voorhoeve war im Werk des Herrn. Er war einer der ersten „Brüder“ in Holland und lebte in derselben Zeit wie Darby. Mein Vater Johannes war auch im Werk des Herrn, und daher war unser Haus ein Ruheort für die Gläubigen und Ermüdeten, für weggehende und zurückkehrende Diener und Missionare. Das hat mich sehr stark beeinflusst. Meine Mutter kam aus einer wohlhabenden und hochangesehenen Familie. Jedoch war sie sehr gottesfürchtig. Sie übernahm die Hauptlast unserer Erziehung, da mein Vater so oft unterwegs war.

Wann und wie hast du den Herrn kennen gelernt?

Ich weiß nicht genau. Ich weiß nur, dass mein Vater mit mir an einem Geburtstag gebetet hat. Ich betete mit ihm und suchte die Nähe des Herrn. Vielleicht war das auch mein zwölfter Geburtstag.

Hast du die Sonntagsschule besucht? Was waren deine geistlichen Aktivitäten in deiner Jugendzeit?

Zu dieser Zeit gab es keine Sonntagsschule, wie wir sie heute kennen. Woran ich mich erinnern kann, ist, dass wir 1929 als erstes Land in Europa mit einem Camping für junge Mädchen begonnen hatten, und zwar noch bevor man ein Camping für junge Männer veranstaltete. Trotz des Widerstands vieler Brüder hat mein Vater dieses Vorhaben unterstützt, als „Ersatz“ für die Mädchen, denen zu dieser Zeit jegliche Aktivität nicht erlaubt war. Obwohl die Umstände des Aufenthalts in solch einem Camping nicht einfach waren, haben wir mit Sehnsucht Jahr für Jahr danach gefiebert. Ich war 17 Jahre alt. Trotzdem durfte

ich eine Gruppe von Mädchen leiten, die z. T. älter waren als ich. Schon mit 15 Jahren hatte ich begonnen, in der Sonntagsschule zu helfen.

Wie und wann hast du zum ersten Mal von Ägypten gehört?

Viele Brüder aus Holland gingen seinerzeit nach Ägypten, um Besprechungen mit den Ägyptern zu führen. Jedes Mal, wenn sie zurückkamen, sowohl in unser Haus als auch in die Versammlung, hörte ich von ihnen über Ägypten.

Wer war der erste Ägypter, den du getroffen hast?

Bruder Matta Behnam. Er hat uns viel von Ägypten erzählt. Das war ein Ansporn für mich, die Entscheidung zu treffen, nach Ägypten zu gehen.

Wie erhieltest du eine Einladung, nach Ägypten zu gehen?

Eines Tages war Bruder Blaedel bei uns. Ursprünglich war er aus Dänemark, diente aber dem Herrn in Ägypten. In einer Sonderversammlungsstunde erzählte er uns über den Dienst für den Herrn in Ägypten und warb um Schwestern, die bereit wären, als Lehrerinnen in den Schulen der „Versammlungen“ in Ägypten zu arbeiten. Ich fühlte mich vom Herrn angesprochen, und als ich nach Hause zurückkehrte, teilte ich meinen Eltern mit, dass der Herr mich für die Arbeit in Ägypten berufen hatte. Mein Vater widersprach nicht, sagte aber: „Nicht bevor du 25 Jahre alt bist.“ Ich war erst 17 Jahre alt. Noch 8 Jahre Wartezeit waren mir zu viel.

Danach erklärte mein Vater mir seine Gedanken. Ich sollte warten, und wenn ich immer noch von dem Wunsch dieser Berufung erfüllt war, würde er nicht im Weg stehen. Ich

sollte jedoch zuerst einen Beruf lernen und vorläufig in meiner Heimat arbeiten, um das Arbeitsleben zu erleben. Ich sollte auch vorerst mein Geld selbst verdienen, damit ich später schätzen könnte, was ich an Spenden bekäme. Die Diener des Herrn sollten zunächst im täglichen Leben das Leben lernen, danach könnten sie in das Werk des Herrn gehen. Hier nach verstand ich, dass mein Vater sicher sein wollte, dass der Herr mich wirklich nach Ägypten rief. Er hat Recht gehabt.

Wie hast du diese Jahre verbracht?

Ich habe meine Ausbildung gemacht und bin in kurzer Zeit Lehrerin geworden. Danach beschloss mein Vater, mich ins Ausland zu schicken, wenn ich im Ausland leben wollte. Er sandte mich für ein Jahr nach Deutschland, wo ich in einem Kinderheim arbeitete. Ich habe etwa 5 Pfund monatlich verdient. Danach bin ich nach England gegangen, um medizinische Kurse für Missionare zu besuchen. Anschließend arbeitete ich dort als Lehrerin. Dort habe ich von den Engländern gelernt, Ordnung im Leben zu halten, insbesondere auch die Pünktlichkeit! Dann musste ich sechs Monate in der Schweiz verbringen.

1936 kam eine Nachricht aus Ägypten: Es bestand ein Bedarf an Ärztinnen oder Krankenschwestern, aber nicht an Lehrerinnen. Ich war sehr entmutigt. Sollte ich nochmals 8 Jahre bleiben, um einen neuen Beruf zu erlernen? Kurz danach aber bekam ich eine Nachricht aus Ägypten, dass sie doch bereit seien, mich als Lehrerin aufzunehmen.

Wenn ich wirklich Medizin studieren und meine Fahrt nach Ägypten hätte verschieben müssen, wäre ich viel-

leicht nie nach Ägypten gegangen, denn kurz danach brach der Zweite Weltkrieg aus. Der Weg Gottes und Sein Plan sind aber doch ausgeführt und bestätigt worden, nicht die Pläne der Brüder.

Gab es Hindernisse auf deinem Weg nach Ägypten?

1937 war es sehr schwer, ein Visum nach Ägypten zu bekommen. Ohne die Bemühungen von Bruder Fakhry El Zikh, der mit meinem Vater befreundet war, hätte ich das Visum nicht bekommen können.

Wie verlief deine erste Reise nach Ägypten?

Meine Geschwister haben zu Hause eine Abschiedsfeier veranstaltet, und ich nahm den Zug nach Italien, dann das Schiff von Neapel nach Alexandria, das ich am 22. September 1937 erreichte.

Kannst du dich erinnern, wer dich dort empfing?

Bruder Nagi Sawires und Bruder Riad Youssef, aber noch andere, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnern kann.

Wie war der erste Blick auf Ägypten?

Die Männer trugen einen Fez auf dem Kopf, und dann war da die andere Sprache!

Wie hast du die arabische Sprache gelernt?

Ich dachte, dass ich sie schnell lernen würde, insbesondere weil ich viele Sprachen kenne: Holländisch, Deutsch, Englisch und Französisch. Aber es war ganz anders. Schwester Bender kam fast gleichzeitig mit mir nach Ägypten, und wir gingen ge-

meinsam an die amerikanische Universität in Kairo, um Arabisch und den ägyptischen Dialekt beigebracht zu bekommen. Von unserer Wohnung in Shubra aus brauchten wir ca. 45 Minuten mit der Straßenbahn bis zur Uni. Unser Problem war, dass jede von uns 3 Pfund (umgerechnet zu dem damaligen Kurs etwa 15 Euro) monatliche Gebühr an der Universität bezahlen musste. Das war uns zu viel und überstieg unser Vermögen. Ich ging mit Schwester Bender zusammen. Sie war ziemlich groß, ich aber zu klein. Ich sagte, dass wir gerade deswegen beide zusammen als „eine Studentin“ gelten müssten, und erstaunlicherweise akzeptierte die Uni es, dass wir jeder die Hälfte bezahlten und wechselweise den Unterricht besuchten!

Wann bist du nach Tema gekommen und warum hast du dir Tema ausgesucht?

Ich kam Anfang 1939 dort an. Ich habe mir Tema nicht ausgesucht, aber ich war mir sicher, dass der Herr mich nicht in der Hauptstadt Kairo, wo ich die Sprache lernte, haben wollte, sondern in einer kleinen Stadt.

Wie konntest du dir da sicher sein, dass dies der Wille Gottes für dich war?

Ich will nicht sagen, dass mir irgendein helles Licht erschien, das mir sagte: „Geh nach Tema.“ Der Herr hat mir aber dafür eine eindeutige Ruhe ins Herz gegeben.

Erzähl uns die Geschichte deiner Ankunft in Tema.

Im Jahr 1934 gab es dort nur eine einzige Schule, und zwar in Mallawi, und die wurde von der „Versammlung“ betreut. Die Geschwister hatten jedoch an mehreren Orten den

Wunsch gehabt, eine Schule zu errichten, und Tema war zunächst der erste Ort, der dafür vorbereitet wurde. Da kam Schwester Noter aus England und gründete die „englische Schule“. Dort gab es ca. 70 Schüler. Sie unterrichtete drei oder vier Monate, dann kehrte sie 1939 nach England zurück und ich ging an ihrer statt nach Tema. Dann habe ich einen kurzen Besuch in meiner Heimatstadt gemacht, und die Rückreise nach Ägypten war wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs so schwer, dass ich die Hilfe der deutschen Botschaft in Kairo brauchte, um die Rückreise zu ermöglichen. Als ich zurückkam, gab es einige Differenzen mit Schwester Noter, wegen denen ich nach Schubra in Kairo zurückfahren musste.

Danach fuhr Schwester Noter zurück nach England, und Schwester Wahiba Samaan übernahm die Leitung, erklärte aber sofort den Geschwistern, dass sie die Verantwortung nicht allein übernehmen wolle, und so baten mich die Geschwister, doch nach Tema zurückzukommen. Ich bin also nach Tema zurückgekehrt und habe die Verantwortung für die Schule übernommen.

Erzähl uns die Geschichte der Schule bis zur heutigen Zeit.

Im Jahr 1940 ist die „Bethel“-Schule in einem kleinen Gebäude gegründet worden, und nach kurzer Zeit wuchs die Zahl der Schüler auf 300 an, womit die Kapazität weit überschritten wurde. Man hätte uns die Erlaubnis entzogen, wenn wir nicht entsprechend größere Gebäude gebaut hätten. Auf meine Anfrage ins Ausland antwortete Bruder André aus der Schweiz, dass er bereit wäre zu helfen, wenn die Brüder in Ägypten mit dem Vorhaben einverstanden seien.

Dieses „Einverstandensein“ bedeutete für ihn, dass die ägyptischen Brüder sich ernsthaft an den Kosten beteiligen sollten. Darauf fragten mich die Brüder in Kairo, ob ein geeignetes Grundstück in Aussicht sei, und zu diesem Zeitpunkt, d.h. 1946, hatte ich tatsächlich schon ein 250 m² großes Grundstück für 300 Pfund ge-



kauft (das entspricht ca. 1500 Euro seinerzeit). Ein Brief wurde verschickt, um Spenden zu sammeln, und zu diesem Zweck wollte ich gemeinsam mit Kamal Yassa die verschiedenen Versammlungen besuchen. Diese Aufgabe war damals viel schwieriger als heute, aber eine Begebenheit vergesse ich nicht: Bruder Welsly Georgy (im Werk des Herrn in Luxor) wollte uns die Reise ersparen und schickte uns daher direkt 300 Pfund. Diese Reisen sind für mich persönlich sehr anstrengend. Als ich nach Fikus kam, erkrankte ich an Typhus, und daher waren die Geschwister einstimmig der Meinung, dass ich diese Aufgabe nicht mehr selbst ausführen sollte. Ich ging nach Assiut zurück, wo ich in einem amerikanischen Krankenhaus medizinisch behandelt wurde.

1948 ist mein Vater heimgegangen. Kein Bruder hatte den Mut, mir selbst diese Nachricht zu überbringen, und daher wurde ein ungläubiger Arbeiter damit beauftragt, der es mir so direkt sagte, dass ich richtig geschockt war. Dass keiner der Brüder zu mir

kam, hat mir sehr wehgetan, aber später habe ich die Gründe verstanden: Kein Bruder wollte diese Aufgabe übernehmen, damit ich nicht jedes Mal an den Tod meines Vaters denke, wenn ich ihn treffe.

1951 haben wir mit dem neuen Bau begonnen, und 1954 wurde er fertiggestellt. Ich bat meine Mutter zu kommen, um den Bau einzuweihen.

Am Anfang hatten wir nur Mädchen in der Schule, mit der Absicht, die Mütter der Zukunft so vorzubereiten, dass sie den Herrn kennen lernen und ihre Kinder für Ihn erziehen würden. Danach sahen wir ein, dass wir auch Männer aufnehmen sollten, damit die ganze Familie für Christus da sein kann.

Zuerst haben wir die Schule „Bethel“ genannt, aber den Namen haben wir jetzt in „Beth-el-nur“ umgeändert, was „Haus des Lichts“ bedeutet.

War dein Dienst in Ägypten schwierig?

Von Anfang an gab es materielle Schwierigkeiten, ganz besonders zu Beginn, während der Kriegszeit. Ich erinnere mich, dass wir manchmal auf eine Mahlzeit verzichten mussten, und einmal hatten wir ein Hähnchen als Abendessen für unsere ganze Gruppe. Als wir die Küche für kurze Zeit unbeaufsichtigt ließen, kam eine Katze und nahm das Hähnchen weg. So mussten wir ohne Abendessen schlafen gehen. Aber die größte Schwierigkeit war auch nicht das Essen, sondern vielmehr die Gehälter der Lehrerinnen. Der Herr hat sich aber immer darum gekümmert. Von Anfang an hatte ich Schwierigkeiten mit dem Wetter. Ungefähr 18 Jahre lang habe ich es bevorzugt, auf dem Dach zu schlafen.

Im Jahr 1959 wollten die Ge-

schwister in Holland, dass ich wieder zurückkäme, da sie meinten, dass mein Dienst in Ägypten zu Ende sei und man mich nicht mehr benötigte. Die Geschwister in Ägypten standen mir aber bei und konnten die holländischen Geschwister dazu überreden, ihre Forderung zurückzunehmen.

1970 gab es allerdings eine andere Gefahr für meinen Aufenthalt in Ägypten, aber der Herr wollte, dass ich in Ägypten bleibe, und daher bin doch geblieben.

Gab es irgendwann Momente, wo du entmutigt oder verzweifelt warst und nach Holland zurückkehren wolltest?

Nie!

Was wünschst du der Schule, wenn der Herr noch nicht gekommen ist?

Ich wünsche mir, dass das Zeugnis fortgesetzt wird, damit die Kinder dadurch den Herrn als Heiland erkennen, und dass die Arbeit vorwärts geht.

Erzähle uns etwas über deine Erfahrungen mit der Treue des Herrn.

Der Herr hat sehr viel mit mir getan, und alle Tage geben Zeugnis von seiner Treue, daher kann ich jetzt nicht alles erzählen ... es sind zu viele. Ich denke jetzt gerade an ein Erlebnis, als ich das Grundstück für „Dar el nour“ gekauft habe. Das Grundstück liegt direkt am Schulhof, aber der Nachbar auf der anderen Seite wollte es ebenfalls kaufen. So kam es zu einer regelrechten Versteigerung zwischen uns beiden, und ich hoffte, dass es nicht mehr als 500 Pfund kosten würde. Aber der Preis stieg höher und höher, und als ich schon 745 Pfund geboten hatte, schrie ich innerlich zu

Gott und sagte: „Herr, ich habe nur 750 Pfund ... stopp es!!“ Es gab eine sofortige Erhörung meines Gebets, einen Stopp. Das Grundstück gehörte sofort mir. Da dachte ich bei mir: Warum hast du nicht zu Gott geschrieen, als der Preis bei 500 Pfund war??

Ein großer Teil deines geistlichen Dienstes hat Verwaltungscharakter. Siehst du irgendeinen Widerspruch zwischen Verwaltung und Geistlichkeit?

Überhaupt nicht. Beides ist notwendig, und je größer das Arbeitsfeld ist, desto wichtiger wird die Verwaltung für die Fortführung der geistlichen Arbeit.

Wir möchten gerne etwas über den Ablauf deines täglichen Lebens wissen!

Ich stehe kurz vor sieben auf und beginne mit meiner persönlichen Stillen Zeit. Danach kommt eine Gebetsstunde mit den Lehrerinnen, anschließend noch eine mit den Schülern. Bis zum Mittagessen gegen 14.30 Uhr bin ich

mit der täglichen Schularbeit beschäftigt, und nach dem Mittagessen ruhe ich etwas und erledige die Post. Jeden Abend gehe ich noch zur Versammlung. Heutzutage wird es mir aber immer schwerer, jeden Abend die Versammlung zu besuchen, da das Laufen nachts schwieriger ist, je schwächer meine Sehkraft wird. In der Regel schlafe ich gegen Mitternacht.

Du hast dein Leben lang dem Herrn gedient. Du hast auf selbstverständliche, naturgemäße Rechte verzichtet wie z. B. eine Familie zu haben. Bereust du das?

Überhaupt nicht. Der Plan des Herrn für mich war nicht eine Familie der bekannten Form, sondern Er gab mir viele, viele Kinder. Ich bereue überhaupt nichts von dem, was ich dem Herrn geben konnte.

Viele haben dich besucht. Gibt es irgendeinen Besuch, den du nicht vergisst?

Ja, der Besuch von Bruder Diacher. Er war ein umsichtiger Mann und konn-



te ein klares Bild an die Geschwister im Ausland übermitteln, insbesondere über die Angelegenheiten, die unklar waren, sodass sie wirklich beruhigt waren.

Welche Brüder, die im Werk des Herrn tätig waren, ob nun in Ägypten oder im Ausland, haben dein Leben am stärksten beeinflusst?

Die Brüder Dionech, Diacher und Heijkoop. Von den ägyptischen Brüdern Matta Behnam und Barsoum Michael.

Welches Buch oder welcher Autor hatte die größte Auswirkung auf dich?

Die Bibel selbst. Ich hatte nicht viel Zeit, viele Bücher zu lesen, und so habe ich lieber der Bibel den Vorzug gegeben.

Sag mal, was dir an den ägyptischen Geschwistern gefällt!

Die echte, herzliche Liebe, die Tag und Nacht offenen Häuser schätze ich bei den Ägyptern sehr, besonders weil ich so etwas in unserem Land nicht finde. Das ist ein wesentlicher Grund,

warum ich Ägypten und die Ägypter so sehr liebe. Obwohl ich nach Holland zurückkehren könnte, um den Rest meines Lebens dort zu verbringen, und obwohl ich heute gesundheitshalber hier nicht sehr aktiv sein kann, bevorzuge ich Ägypten, denn mein Herz hängt an Tema. Daher habe ich mir eine Grabstätte in Tema gekauft.

Hast du irgendeine Botschaft an die Geschwister in Ägypten?

Bleibt nah beim Herrn, schaut immer auf Ihn. Vergesst nicht, das Zeugnis für Ihn fortzuführen und zu bewahren, und lebt, was ihr predigt.

Denkst du daran, irgendwann ein Buch darüber zu schreiben, was der Herr mit dir getan hat?

Nie! Viele haben versucht, mich dazu zu überreden, ich habe aber entschieden abgelehnt, weil ich nicht gerne von mir selbst rede. Die ganze Arbeit hat Er getan.

**Aus der Schrift
„Brief an christliche Jugend“
Übersetzung: Mamnoun Sawires**

„Gott spielt in meinem Leben keine Rolle!
Er ist der Regisseur ...“